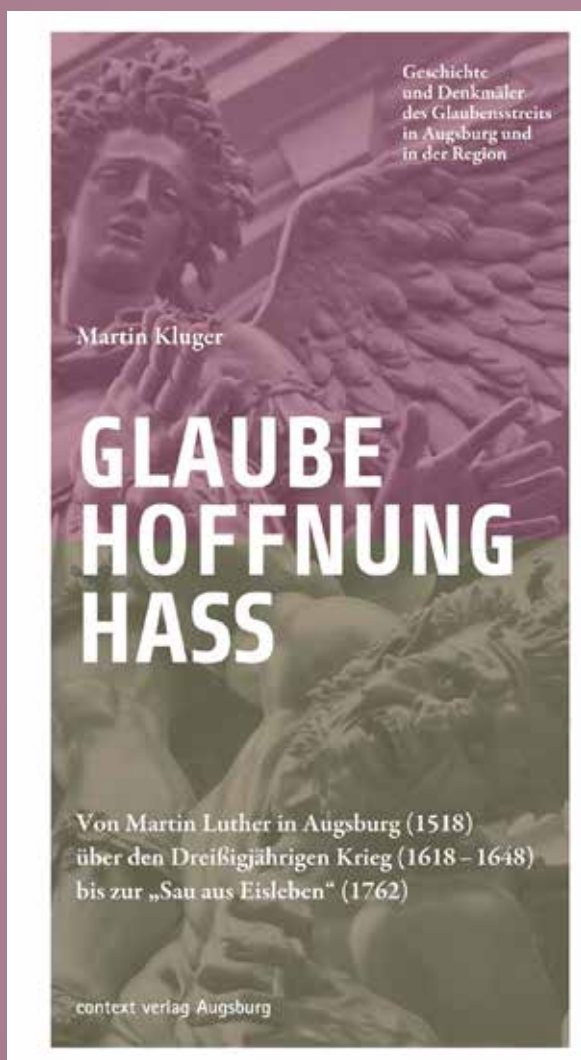




# Ein Handbuch der **UNBEHAGLICHEN FAKTEN**



Martin Kluger

## **GLAUBE. HOFFNUNG. HASS.**

Von Martin Luther in Augsburg (1518) über den Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) bis zur „Sau aus Eisleben“ (1762)

336 Seiten, 241 Fotografien, zwei Karten  
Taschenbuch, ISBN 9783939645627  
Preis: 18,90 €

*Mit seinem Reiseführer „Glaube. Hoffnung. Hass.“ ist dem Augsburger Autor Martin Kluger rechtzeitig zum Lutherjahr 2017 ein umfangreiches Kompendium gelungen, das die bössartigen Wurzeln historischer Denkmäler in Augsburg und der Region bezüglich des Reformationsjubiläums unter die Lupe nimmt.*

Wer hätte das gedacht: Das beliebte Augsburger Turamischele war ursprünglich ein feindseliges Instrument zur Verunglimpfung religiöser und politischer Gegner! Der Brauch entstand im 17. Jahrhundert als Ausdruck der Gegenreformation, um symbolisch den protestantischen Teufel abzustecken. Die „bössartigen Wurzeln“ (Kluger) dieses und anderer historischer Denkmäler in Augsburg und der Region nimmt der Autor und Verleger Martin Kluger akribisch unter die Lupe. Sein Buch „Glaube. Hoffnung. Hass.“ ist ein kritisch-illustrativer Beitrag zum Reformationsjubiläum und ist im context Verlag Augsburg erschienen.

Das von der Regio Augsburg, dem Evangelisch-Lutherischen Dekanat und der Stadt Augsburg veranstaltete Programm zum Lutherjahr 2017 steht unter dem Motto: „Mutig bekennen. Friedlich streiten.“ Fast zeitgleich mit der Programmvorschau tauchte Klugers Buch auf und ist unter diesen Vorzeichen eine ebenso pünktliche wie starke Antithese. Der Titel ist eine kaum ironische Anspielung auf einen Satz des Apostels Paulus: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Was passiert, wenn bei den Allerfrommsten der Hass am Größten ist, veranschaulicht der Autor auf inhaltsreichen 336 Seiten deutlich in Wort und Bild. Anhand einer Exegese von sehr berühmten und weniger berühmten Bau- und Kunstwerken aus den Jahrhunderten seit der Reformationszeit schildert Kluger eine erschreckend unfriedliche Geschichte der Glaubenskämpfe zwischen Katholiken und Protestanten.



Gewöhnlich werden prominente Hinterlassenschaften wie der Augsburger Herkules-Brunnen oder die Fuggerei ästhetisch oder sozialromantisch rezipiert. Repräsentativ auch für den Stolz einer ehemaligen Weltstadt, ihre wirtschaftliche und kulturelle Pracht vergangener Tage. Wer hingegen mit Klugers Lektüre genauer hinsieht, wird erkennen, dass in den Gebäuden, Brunnen und Malereien des 16., 17. und 18. Jahrhunderts vor allem die inneren und äußeren, die seelischen und politischen Kämpfe der damals Herrschenden performativen Ausdruck finden.

”

Im Jahr 1527 bereits überfielen deutsche und spanische Landsknechtshorden Rom, plünderten und vergewaltigten tagelang

“

Da wäre zum Beispiel Jakob Fugger, der Reiche. Er war nicht nur cleverer Global Player, sondern auch ein von der Angst vor Fegefeuer und Höllenpein schwer gebeutelter Mann des Glaubens. Als Bankier kontrollierte er den europaweiten Ablasshandel und damit die Kommunikationswege der Reichen und Mächtigen. Der sich ausbreitende Protestantismus und dessen Kritik am System des Ablasshandels war ihm deshalb ein Dorn im Auge. In Fuggers Stadtpalast hätte Martin Luther im Jahr 1518 gegenüber dem päpstlichen Gesandten Kardinal Cajetan seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel widerrufen sollen, was er bekanntlich nicht tat. Im Jahr 1527 bereits überfielen deutsche und spanische Landsknechtshorden Rom, plünderten und vergewaltigten tagelang – angeführt von dem protestantischen Augsburger Stadthauptmann Schertlin zu Burtenbach, der später darüber ins Schwärmen geriet, wie sie besagten Kardinal Cajetan mit einem Strick um den Hals durch die mit Leichen übersäten Straßen der Papststadt zogen. Die evangelische Kirche St. Anna in Burtenbach bei Dinkelscherben erinnert noch heute an den grausamen Protestanten.

Als der katholische Kaiser Karl V. dann 1546 sein Heer in den sogenannten Schmalkaldischen Krieg gegen die Protestanten führte, war das Haus Fugger dessen überzeugter Finanzier. An Karl V. erinnert darum auch der Augsburger Herkules-Brunnen. Der stellt nur vordergründig den Sieg des Menschen über die Naturgewalt des Wassers dar, wie es bis dato etwa auf der Homepage der Stadt Augsburg heißt. Das katholische Patriziat der Fugger und Welser sah in Herkules nämlich den Kaiser des Heiligen Römischen Reichs, wie er seinen protestantischen Feinden die Drachenköpfe abschlägt. Zum markanten Ausdruck dieser hegemonialen Wünsche wurde der Herkules-



Luther auf einem zeitgenössischen Gemälde aus der Werkstatt des berühmten Renaissancemalers Lucas Cranach der Ältere im Ostchor der Augsburger St. Anna-Kirche.

Brunnen direkt vor den Häusern der Welser und Fugger erbaut.

Solche in und auf den Körpern der Menschen und den Körpern ihrer Städte ausgetragenen Glaubenskämpfe gipfelten 1618 im Dreißigjährigen Krieg. Desse Ende war ein Frieden aus Erschöpfung und nicht aus Besonnenheit, wie Augsburger Friedensstädter heute gerne glauben. Der Westfälische Frieden sei, so Kluger, ein Frieden auf dem Papier gewesen, aber nicht „in den Hirnen und Herzen angekommen“. Diese These untermauern Kunstwerke wie die „Sau aus Eisleben“, eine 100 Jahre nach dem Westfälischen Frieden entstandene Schmähung Luthers. Sie „ziert“ bis heute als Deckenfresko den Goldenen Saal der Marianischen Kongregation in Dillingen.

”

Die Architektur des Hasses  
ist nie verschwunden

“

Klugers Buch ist gleichermaßen verstörend wie erhellend: Dort, wo die manifesten Zeugnisse der Gewalt noch immer stehen (oder teuer restauriert wurden), transportieren sie ihre mehr oder weniger subtilen Botschaften durch die Jahrhunderte hindurch in Herzen und Hirne der Gegenwart. Die Architektur des Hasses ist nie verschwunden. Sie wird vielmehr als Pracht vergangener Zeiten kunstsinnig verklärt, oder – wie beim postfaktischen Turamichele – kommerziell ausgeschlachtet. Wer Klugers Handbuch der unbehaglichen Fakten liest, kommt hinter diese Einsicht nicht mehr zurück. Es leistet Aufklärung im besten Sinne des Wortes. Hierfür stand dem Autor, neben

einem umfangreichen Katalog wissenschaftlicher Quellen, der Augsburger Historiker Dr. Wolfgang Wallenta beratend zur Seite. „Glaube. Hoffnung. Hass.“ ist ein luzider Begleiter für (kunst-) historische Reisen durch die Region und ein Lehrbuch, das neben dem Hauptaugenmerk Augsburg unter anderem auch an Stätten in Nördlingen, Ingolstadt, Dillingen oder Burtenbach führt.

”

Von sechs bis dahin in Augsburg  
ansässigen Konfessionen verschwanden  
vier von der Bildfläche

“

Martin Kluger hat sich mächtig ins Zeug gelegt und unterminiert aber zugleich auf unaufgeregte Weise mit seinen schwergewichtigen Ergebnissen den ahistorischen Enthusiasmus, der in der Friedensstadt Augsburg von der Verwaltung und der politischen Kaste zelebriert wird. So heißt es in der Programmankündigung zum Lutherjahr seitens der Stadt: „Der Augsburger Religionsfrieden von 1555 war ein erster Versuch, das Zusammenleben von Protestanten

und Katholiken zu ordnen. Er begründet Augsburgs Selbstverständnis als Friedensstadt der gesellschaftlichen Vielfalt und des friedlichen Dialogs.“ Das ist Schönfärberei.

Tatsächlich wurde mit dem Religionsfrieden der vor 1555 vorhandene konfessionelle Pluralismus in Augsburg beendet. Von sechs bis dahin in Augsburg ansässigen Konfessionen verschwanden vier von der Bildfläche. Der Augsburger Religionsfrieden war lediglich ein Waffenstillstand zwischen Lutheranern und Katholiken. Deren Streit um die alleinseligmachende Glaubenshoheit war damit nicht beendet und flammte 1618 mit dem Dreißigjährigen Krieg erneut auf. Kluger benennt diesen Sachverhalt mehrfach nüchtern und deutlich. Damit widerspricht er der offiziellen Erzählung. Das Kluger-Werk soll Sachbuch bzw. Reiseführer für Religionstouristen sein, wäre aber ebensogut ein wissenschaftlicher Essay. Die Entscheidung darüber will nicht richtig gelingen. In jedem Fall liegt hier kein fröhlich stimmender Markenbotschafter vor. Das ist ausgezeichnet! Ebenso vorteilhaft wirkt die methodische Indifferenz, die dem Leser und hier nun dem Rezensenten freies interpretatives Spiel erlaubt.



## Weitere Bücher aus dem context verlag

Als Autor hat sich Martin Kluger unter anderem auch intensiv mit den Fuggern (siehe dazu auch Seite 50) und der Augsburger Wasserwirtschaft beschäftigt. Nach der erfolgreich abgeschlossenen Interessenbekundung reicht die Stadt nun ihren Welterbeantrag ein (Seite 58). Ein Maßstab der Beurteilung des Augsburger Antrags wird die Stellung der dortigen Denkmäler der historischen Wasserwirtschaft in Relation zu vergleichbaren Denkmälern anderer Städte, Regionen und Länder Europas und der Welt, aber auch die Möglichkeit der Weitergabe des in Jahrhunderten gewachsenen Wasserwissens an andere sein. Dazu ist jetzt neu das Buch „**Augsburg und die Wasserwirtschaft**“ erschienen, in dem sich Expertinnen und Experten in 21 Beiträgen mit Themen der Wasserwirtschaft – mit Wasserbau und Wasserkraftnutzung, mit Trinkwassergewinnung und Brunnenkunst – sowie mit der Bedeutung des UNESCO-Welterbes auseinandersetzen. Das Spektrum der Beiträge in „Augsburg und die Wasserwirtschaft. Studien zur Nominierung für das UNESCO-Welterbe im internationalen Vergleich“ reicht vom Wasserbau und von der Trinkwasserversorgung in der Lagunenstadt Venedig über die in die Stadt der Fugger und Welser „exportierte“ Brunnenkunst Italiens bis hin zum Kanalnetz in und um Mailand sowie zu frühen Wasserkraftwerken an der Adda. Reich bebilderte Beiträge informieren zudem in der Bandbreite von den historischen Augsburger Verwaltungsstrukturen der Wasserwirtschaft.



Neu  
erschienen

**Augsburg und die Wasserwirtschaft**  
ISBN: 9783946917021 29,80 €  
**Augsburgs historische Wasserwirtschaft**  
ISBN: 9783939645 39,90 €  
**Die Fugger in Augsburg**  
ISBN: 978-3939645634 14,80 €



Das knappe Vorwort lässt kaum Rückschlüsse auf eigenes Bekenntnis und Motivation seines Verfassers zu. Kluger will sein Buch verstanden wissen, als Handreichung für „Menschen (...), die verstehen – und vor allem auch sehen – wollen, was geschieht, wenn Religion und Glaube nicht zu Humanität und Liebe, sondern zu Gewalt und Hass verführen.“

Bei der Lektüre von „Glaube. Hoffnung. Hass.“ jedenfalls nagt durchgehend die Frage, was wirklich ursächlich war für das besessene Verfolgen, Foltern und Morden. Tatsächlich „Religion und Glaube“? Oder doch eher profane Herrschaftsinteressen? Die Antwort will Lektorin Candida Sisto im Nachwort erleichtern: „Hass führt zu geistiger und materieller Armut.“ Ob Menschen unterhalb der globalen Armutsgrenzen diesem Satz zustimmen können? Wer keinen Zugang hat zu Bildung, sauberem Trinkwasser und anderen lebensnotwendigen Ressourcen, wird sich kaum sagen lassen, der Grund dafür sei eigener Hass, während nebenan Monopolisten das Land ausplündern.

”  
 Reformationsjubiläum Luther nämlich  
 war ein empörter Ankläger des  
 Wuchers und alles Merkantilen  
 “

Diese Fundamentalkritik an Ausbeutungsprozessen wäre eine mögliche Schlussfolgerung aus der Beschäftigung mit der Fuggerei. Sie dürfte allerdings schwierig sein in einer Stadt, deren Dachmarke die „Vorstände der Renaissance“ sind. Eine andere, ebenso naheliegende wie triftige Analyse beträfe die Gegenseite. Reformationsjubiläum Luther nämlich war ein empörter Ankläger des Wuchers und alles Merkantilen. Luther fand in den geschäftstüchtigen, skrupellosen Fuggern prominente Zielscheiben für seine Angriffe. Diese Feindschaft zwischen dem geldgierigen Globalisierer Fugger und seinem nationalistisch-rückwärtsgewandten Gegenspieler Luther ist von nicht zu übersehender Aktualität. Insbesondere an der Person Luther wird deutlich: Sein lebenslanger Hass auf die Juden (er bezeichnete sie als „durchböstes, durchgiftetes, durchteufeltes Ding“ sowie als „Pestilenz“ und rief zu Pogromen auf) darf nachgerade nicht als zeitgeistige Ausfallerscheinung kontextualisiert werden, wie es stellvertretend für sämtliche Lutheradepten Annette Weidhas, Leiterin der Evangelischen Verlagsanstalt, jüngst in der Onlineausgabe der „Welt“ versuchte.

Vielmehr manifestiert sich im Reformator zunehmend das Charakteristikum einer realitätsverdrossenen Persönlichkeit, die gegen alle jene giftet, welche in



Ein Fresko im Goldenen Saal der einstigen Dillinger Universität verunglimpft Martin Luther 1762 als Schwein. Die Malerei zeigt, wie die „Sau aus Eisleben“ das Kirchenrecht zerfleddert. Diese Darstellung in der zweiten Residenzstadt der Augsburger Bischöfe ist zwar ein besonders drastisches, aber längst nicht das einzige Denkmal des Glaubensstreits bei Augsburg.

der lutherischen Reflexionsblase als Handlanger des Teufels auftreten: Juden, Hexen und – Kaufleute. Viel unterscheidet den frustrierten Mönch also nicht von heutigen Hasspredigern und Populisten. Auch deren (oft als gerecht empfundener) Zorn birgt bereits neue Gewalttat in sich. Dass Luther in alledem auch nach seiner Exkommunikation zutiefst katholisch war, sollte häufiger betont werden. Solches mutig zu bekennen, wäre den Lutherfeiernden zu wünschen. Öffentliche Stimmen, welche die Kontinuität von Luthers Hasstiraden, über den nationalistischen deutschen Protestantismus zu den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten sehen (wollen), werden stärker, je näher das Jubiläum des Thesenanschlags in Wittenberg am 31. Oktober nun rückt. Die schier numerische Gewalt der Neuerscheinungen zum Lutherjahr sollte diese Wahrheit nicht ersticken.

„Glaube. Hoffnung. Hass.“ bietet sich aufgrund der Realienkunde für genannte Analysen geradezu an. Candida Sisto spricht sie im Nachwort fragend an und gibt letztlich doch noch den Sinn der Veröffentlichung bekannt: „Gegen das Vergessen und Verdrängen ankämpfen. (...) Glaube und Hoffnung sollen zu Liebe, nicht zu Hass führen.“ Vor allem gegen das Verdrängen wirkt das Buch. Es deckt die dämonische Bedeutung der Architektur auf, von der die heute lebenden Menschen in Augsburg und der Region – ganz gleich ob Einheimische oder nicht – alltäglich eindrucksvoll umgeben sind, in der Wahrnehmung geblendet vom Blattgold herkömmlicher Touristeninformationen. Es braucht unangenehme Literatur. Diese umfangreiche und tiefgründige Recherche sei deshalb als Gewinn empfohlen.

*Bernhard Schiller*